

**Anhang: Würdigung der zur Prämierung vorgeschlagenen Fassaden****Fassadenpreise 2019**

1.	<b>Karlspl. 11</b>	<b>Stadtbezirk 1</b>
<p>Das Gebäude Karlspl. 11 ist Teil des denkmalgeschützten Stachusrundells, dessen Fassaden von Gabriel von Seidl im Stil des Neubarocks entworfen wurden. Schäden an den Skulpturen auf dem Traufgesims, den Putzen und der Natursteinverkleidung sowie die Verschmutzung der Oberflächen machten eine Gesamtinstandsetzung der Fassaden notwendig. Die Bauherrin ließ die Oberflächen schonend reinigen, die Skulpturen fachgerecht restaurieren und die Schäden umsichtig reparieren. Abschließend wurden die Putzfassaden und der Kastenfensterbestand der Obergeschosse jeweils im selben Farbton wie beim benachbarten Teil des Rundells neu gestrichen. Dadurch gelang es, die beiden Teile der Rondellanlage anzugleichen und die Gesamtwirkung des Rondells zu stärken. Insgesamt handelt es sich hier um eine aufwendige Fassadeninstandsetzung mit verschiedensten Fragestellungen. Alle Gewerke wurden mit der gleichen Sorgfalt bearbeitet und in bester handwerklicher Qualität ausgeführt.</p>		
2.	<b>Marienpl. 22</b>	<b>Stadtbezirk 1</b>
<p>Das Anwesen Marienpl. 22 befindet sich im Herzen der Münchner Altstadt, direkt gegenüber dem Neuen Rathaus. Nach der Zerstörung des Vorgängerbaus im 2. Weltkrieg wurde das heutige Gebäude im Jahr 1960 fertiggestellt. Die Fassaden waren letztmals 1996 umgestaltet worden. Diese Fassadenredaktion hatte dazu geführt, dass das Gebäude einen Fremdkörper in der südlichen Hauszeile des Marienplatzes darstellte. Vor diesem Hintergrund entschloss sich die Eigentümerin, die Fassaden neu zu gestalten. Ziel der Überarbeitung war es, den Charakter der Nachkriegsarchitektur aufzugreifen und neu zu interpretieren. Dies ist dem planenden Architekten mit den beteiligten Firmen und der Bauherrin in hervorragender Weise gelungen. Das Gebäude steht nun wieder ganz selbstverständlich am Marienplatz und tritt in Dialog mit den Nachbarhäusern, ohne sich dabei anzubiedern. Die verwendeten Diamanti zur Strukturierung der Lisenen geben den Fassaden dabei einen besonderen Akzent. Bei der hier prämierten Fassadenneugestaltung handelt es sich um Stadtreparatur auf höchstem Niveau.</p>		
3.	<b>Bahnhofpl. 1</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
<p>Als Telegrafenamts wurde das Gebäude um 1870 nach Plänen von Georg Dollmann errichtet. Nach Schäden im 2. Weltkrieg, Wiederaufbau und Umbaumaßnahmen um 1997 stand das Gebäude lange in Teilbereichen leer. Im Zuge der Gesamtanierung erfolgte die Umnutzung zum Hotel. Die komplette Überarbeitung der Fassade und die neugestaltete Treppenanlage werten das Bauwerk erheblich auf. Die Fassade im hellen Sandton passt nun gut zu den Natursteinelementen im Erdgeschoss. Durch die Umgestaltung der Werbeanlagen in einheitlicher Farbgebung entsteht ein harmonisches Erscheinungsbild. Die neuen Holzfenster in dunklem Brauntönen sind aufwendig profiliert und geben dem Gebäude sein historisches Erscheinungsbild zurück. Die Putzarbeiten und insbesondere die Fertigung der Fenster erfolgten mit hohem handwerklichem Anspruch. Mit großem planerischen Aufwand wurde nicht nur die Fassade sondern auch das Innere des Gebäudes behandelt. Ein Besuch lohnt sich.</p>		

4.	<b>Bavariaring 5</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
	<p>Nach Plänen von Hans Grässel wurde um 1894 ein öffentliches Brausebad errichtet. Mit zunehmenden Wohnstandards verlor das Gebäude seinen ursprünglichen Nutzungszweck und stand lange leer.</p> <p>Im Zuge der Umnutzung zu einer Gaststätte fand eine umfangreiche Sanierung statt, bei der spätere Fassadenöffnungen zurückgebaut und der Dachstuhl samt Laterne nach historischen Plänen und Fotos rekonstruiert wurden. In traditioneller Handwerkstechnik wurden Dachdeckung und Spenglerarbeiten ausgeführt. Durch Ergänzung fehlender Fenster und Rekonstruktion der Eingangssituation wurde ein insgesamt stimmiges Erscheinungsbild erzielt. Mit dem Neuanstrich in einem gebrochenem Weißton erstrahlt das kleine Gebäude nun wieder.</p> <p>Durch das sehr ansprechende Äußere ist hier ein wichtiger Baustein im Ensemble Wiesenviertel sichtbar und erlebbar geworden. Die handwerklichen Leistungen sind rundum lobenswert.</p>	
5.	<b>Häberlstr. 17</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
	<p>Das Gebäude wurde um 1895 im Stil der deutschen Renaissance errichtet. Durch Kriegseinwirkungen waren Dachtragwerk und Ziergiebel restlos zerstört. Der Schaden wurde durch Errichtung eines flacheren Dachstuhls behoben.</p> <p>Bei den Vorbereitungen zur Sanierung wurde man auf die verlorengegangene Schönheit des Gebäudes aufmerksam. In enger Zusammenarbeit aller Beteiligten wurde der Neubau des Dachs in historischer Kubatur und die Rekonstruktion des Ziergiebels geplant. Architekturbüro und Stuckateur fertigten gemeinsam die Entwürfe für Giebelverzierungen, neue Fensterbedachungen sowie die Erdgeschosszone. Nach Vorbild des letzten historischen Fensters wurden 24 neue Kastenfenster gefertigt. Die Haustür und das Zugangstor wurden in handwerklicher Manier in Holz gefertigt. Der befundgetreue Grünton der Fenster harmoniert gut mit dem gewählten Fassadenton.</p> <p>Insgesamt eine stimmige Fassadeninstandsetzung, welche den architektonischen Wert des Hauses optisch wieder angemessen zur Geltung bringt und zur Verschönerung der Häberlstraße beiträgt.</p>	
6.	<b>Herzog-Heinrich-Str. 24 / Mozartstr. 15</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
	<p>Als Mietshaus mit Eckturm und Eckerkern um 1891 von Albin Lincke und Max Littmann errichtet, erlitt das Gebäude starke Kriegsbeschädigungen im Bereich des Dachs. Im Rahmen des Wiederaufbaus wurde das Eckgebäude um ein flaches Wohngeschoss ergänzt. Der zerstörte Eckturm blieb verloren.</p> <p>Im Rahmen der Generalsanierung wurde das Dach erneuert und ein Eckturm in moderner Gestalt errichtet. Anstelle der vorhandenen Kunststoffenster wurden fein profilierte Holzisoliertglasfenster mit Sprossen und Wetterschenkel eingebaut. Putz und Stuck wurden in handwerklicher Manier repariert. Nach Ergebnissen der Befunduntersuchung erscheinen die Putzflächen wieder in einem leicht rötlichen Sandton, Fenstergewände und Sockel in steingrauem Ton. Sehr gut passt dazu der warme, graubraune Ton der Fenster. Der neue Turm gibt dem Gebäude die notwendige Präsenz als Eckgebäude zurück.</p> <p>Mit der unaufdringlichen Farbgebung gliedert sich das Gebäude gut in das historische Ensemble Wiesenviertel ein.</p>	

7.	<b>Kapuzinerstr. 37</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
<p>Nach Entwurf von Albin Lincke und Max Littmann entstand um 1890 ein viergeschossiges Mietshaus im Stil der deutschen Renaissance. Massive alterungsbedingte Schäden am Blechdach, verwitterte Holzteile sowie lose Stuckteile machten eine grundlegende Sanierung der Gebäudehülle dringend notwendig. Dabei wurden die Verblechungen erneuert, die Gauben, die Fenster und die Haustür fachmännisch repariert. Ein Stuckateur sicherte die losen Stuckteile und rekonstruierte die verlorengegangene rechte Flanke des Ädikulaportals. Die vorhandene Farbgebung basierte bereits auf einer Befunduntersuchung und wurde im Grunde beibehalten.</p> <p>Durch musterhafte Zusammenarbeit und hochwertige, handwerkliche Leistung wurde hier ein beachtliches Ergebnis erreicht. Das Gebäude ist nun wieder eine Bereicherung für die Kapuzinerstraße.</p>		
8.	<b>Fuetererstr. 3</b>	<b>Stadtbezirk 9</b>
<p>Die Mietshausgruppe an der Fuetererstraße wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Formen der Neurenaissance errichtet. Ziel der Baumaßnahmen war es, ein vom Vorbesitzer völlig vernachlässigtes und verunstaltetes Gebäude durch eine vollständige Sanierung in den ursprünglichen Zustand zurückzusetzen. Dazu wurde das Wärmedämmverbundsystem entfernt und durch einen passenden Putz mit Faschen und Gesimsen ersetzt. Alle Kunststofffenster wurden durch Holzkastenfenster nach historischem Vorbild ersetzt, das Dach erhielt eine Schieferdeckung und die Gauben wurden mit Kupfer verblecht. Wiedergänzt hat man die fehlenden Fensterläden und das Gartentor. Die neue, farbliche Gestaltung bewirkt, dass das Gebäude sich wieder stimmig in die Hausgruppe einfügt.</p> <p>Diese vorbildliche Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbilds des Gebäudes vervollständigt die Reihenhauszeile und ist ein ausgesprochen wertvoller Beitrag für das Straßenbild der Fuetererstraße.</p>		
9.	<b>Franz-Joseph-Str. 14</b>	<b>Stadtbezirk 12</b>
<p>Das Schwabinger Mietshaus im Stil des reich gegliederten Neubarocks wurde 1896/97 von Heinrich Neumann errichtet und nach Beschädigungen aus dem 2. Weltkrieg um ein Geschoss aufgestockt. Die renovierungsbedürftige Stuckfassade mit Zierbalkonen war mit Kunststofffenstern ausgestattet und erhielt in den 1970er Jahren einen grünen Anstrich. Die neuen Eigentümer restaurierten nicht nur die Stuckfassade mit dem historischen, schmiedeeisernen Geländer, sondern rekonstruierten das ursprüngliche Erscheinungsbild der Fenster, Balkontüren und farbigen Rollladenpanzern. Mit hohem Aufwand wurden denkmalgerechte Holzisoliertglasfenster mit richtiger Fensterteilung und Detailausführung umgesetzt.</p> <p>Das Farbkonzept der hellen, steinfarbenen Fassade mit Akzentuierung an Balkonen und Rollläden vervollständigt das Gesamtbild eines prächtigen, neubarocken, Schwabinger Mietshauses.</p>		

10.	<b>Stephanskirchener Str. 20</b>	<b>Stadtbezirk 16</b>
	<p>Das 1933/34 nach Plänen von Guido Harbers entworfene Gebäude ist Bestandteil der ensemblesgeschützten Mustersiedlung Ramersdorf.</p> <p>Im Zuge der Gebäuderenovierung wurde eine energetische Sanierung der Fassade durchgeführt. Ziel war es, die für die Mustersiedlung charakteristische, klare, kubische Gestaltung zu erhalten. Getreu dem historischen Vorbild wurden die neuen Fenster wieder als Kastenfenster gefertigt und mit einer sehr geringen Laibungstiefe eingesetzt. Darüber hinaus konnte ein für den Siedlungscharakter typischer, flächiger Rauhputz auf dem Wärmedämmverbundsystem aufgebracht werden.</p> <p>Das Gebäude bildet zusammen mit dem benachbarten und weitgehend historisch erhaltenen Reiheneckhaus eine stimmige und bereichernde Eingangssituation zur Mustersiedlung. Die gelungene Rückführung auf das historische Erscheinungsbild in Verbindung mit einer energetischen Aufwertung kann als Vorbild für den Umgang mit thermischer Sanierung in historischer Umgebung gesehen werden.</p>	
11.	<b>Untere Grasstr. 15</b>	<b>Stadtbezirk 17</b>
	<p>Das um 1904 errichtete, historisierende Mietshaus befindet sich im Ensemble Feldmüllersiedlung in Obergiesing.</p> <p>Im Zuge der Gesamtinstandsetzung des Gebäudes wurde auch die Fassade sorgfältig renoviert. Der stark beschädigte Fensterbestand wurde von einem der Bauherren, selbst Schreinermeister, fachkundig und mit großem Aufwand restauriert und im historischen Farbton gestrichen. Auch die noch aus der Bauzeit erhaltenen Schaufenster und Türen der Erdgeschosszone wurden mit großer Detailliebe wieder hergerichtet. Der Anstrich in einem, dem Romanzement ähnlichen Farbton gibt der Fassade gemeinsam mit den Fenstern eine stimmige Erscheinung.</p> <p>Insgesamt findet das markante Eckgebäude durch die aufwendige Sanierung zu seiner ursprünglichen Aussagekraft zurück und bereichert die Feldmüllersiedlung durch sein wiedererstrahlendes Erscheinungsbild.</p>	
12.	<b>August-Exter-Str. 27</b>	<b>Stadtbezirk 21</b>
	<p>Das 1897 von August Exter errichtete Gebäude ist eine zweigeschossige Villa im barockisierenden Stil mit Mansardwalmdach und aufwendig gestaltetem Balkon mit Steinbrüstung und schmiedeeisernen Gittern. Die stattliche Villa befindet sich innerhalb der von August Exter gegründeten Villenkolonie Neu-Pasing I. Mit den originell gestalteten Einfamilienhäusern im Villen- und Landhausstil lässt sich die siedlungspolitische und wohnungsbaugeschichtliche Entwicklung des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts ablesen.</p> <p>Die Villa erhielt mit dem Austausch der Kunststofffenster neue, handwerklich gelungene Holzisoliertglasfenster mit Wetterschenkel und neu gestrichene Fensterläden. Der gut ausgebelebte historische Fassadenputz überzeugt in seinem neuen, graubeigen Farbton mit hell abgesetzten Lisenen.</p> <p>Insgesamt eine ansprechende Renovierungsmaßnahme, die sowohl die Pasinger Villa optisch wiederbelebt als auch dem Ensemble zugute kommt.</p>	

13.	<b>Hofmillerstr. 34</b>	<b>Stadtbezirk 21</b>
<p>Die zweigeschossige Villa von August Exter und Otto Numberger mit Krüppelwalmdach, Erkerturm und Zierfachwerk wurde 1900 erbaut. Bei der aufwendigen Sanierung wurde das innen und außen nahezu komplett erhaltene Gebäude in vorbildlicher Weise restauriert. Hervorzuheben ist die fachkundige Reparatur aller Kastenfenster, einschließlich eines Erkerfensters mit historischen Butzenscheiben. Auch die Fensterläden wurden wieder originalgetreu nachgebaut und ergänzt. Sorgfältig wurden auch Putz und Fassadenanstrich nach Befunden und Archivfotos nahe der Erstfassung erneuert. Hierbei konnte das Scheinfachwerk gesichert und erhalten werden. Auch das Dach ist wieder mit den historisch dokumentierten Muldenfalzziegeln neu gedeckt. Die sehr guten planerischen und handwerklichen Leistungen zusammen mit der beherzten Initiative der Eigentümer machen das Gebäude zu einem Vorzeigeobjekt und führen zu einer Aufwertung des Ensembles Villenkolonie Neu-Pasing II.</p>		
14.	<b>Am Münchfeld 40/42/44</b>	<b>Stadtbezirk 23</b>
<p>Auf dem ehem. Diamaltgelände im Stadtbezirk Allach, heute das neue Stadtquartier Diamaltpark, stehen noch einige Industriedenkmäler, u.a. das mittig liegende ehem. Kesselhaus, erbaut 1915/16 durch die Gebrüder Rank. Bei diesem handelt es sich um einen Block mit teilweise neoklassizistischer Fassadengliederung und hohem, später gekürzten Kamin in Sichtziegelmauerwerk. Durch jahrelangen Leerstand waren erhebliche Schäden an den Baudenkmalern entstanden. Der größte Teil des Kesselhauses musste daher in den letzten Jahren innen wie außen aufwendig saniert werden. An den Fassaden wurde der fehlende Putz ergänzt und es wurden neue versprosselte Metall-Fenster eingesetzt. Weiter wurde die südliche Dachdeckung mit naturroten Biberschwanzziegeln erneuert. Die Fassaden mit Traufkonsolen und Dreiecksgiebeln über den Eingängen prägen das neue Stadtquartier. Mit der Instandsetzung der Fassade konnte das historische Erscheinungsbild des Industriegebäudes wesentlich verbessert und ein Stück Münchner Wirtschaftsgeschichte wieder ins rechte Licht gesetzt werden.</p>		
15.	<b>Vohburger Str. 13</b>	<b>Stadtbezirk 25</b>
<p>Das Reiheneckhaus in der Vohburger Str. 13 ist Teil einer Wohnanlage und wurde 1912 durch den Architekten Hans Brühl im Reformstil geplant. Das zweigeschossige Gebäude mit Mansardwalmdach, Dachgauben und seitlichem Schweifgiebel steht unter Denkmal- und Ensembleschutz. Bei der Gesamtinstandsetzung wurde besonderer Wert auf die Fassaden gelegt. Die historischen Kastenfenster, Fenstertüren und Eingangstüren im Erd- und Kellergeschoss konnten instand gesetzt werden. Die wenigen, noch vorhandenen Fensterläden wurden restauriert, die straßenseitigen Fenster erhielten neue Läden nach historischem Vorbild. Zudem wurden Ausbesserungsarbeiten an Putz und Verblechungen vorgenommen. Zum Abschluss erhielt die Fassade einen mineralischen Neuanstrich, der sich farblich an der Nachbarbebauung orientiert. Insgesamt eine Bereicherung und Aufwertung für das Bild der Vohburger Straße und das Ensemble Villenkolonie Schlosspark Laim.</p>		

**Lobende Erwähnungen 2019**

1.	<b>Theatinerstr. 22</b>	<b>Stadtbezirk 1</b>
	<p>Die Theatinerkirche St. Cajetan wurde von 1663 bis 1690 durch den Baumeister Agostino Barelli errichtet, die Fassade aber erst von 1765 bis 1768 durch François Cuvilliés d. Ä. vollendet.</p> <p>2004 lösten sich aus der Hauptfassade Putz- und Gesteinsbrocken, so dass eine Außeninstandsetzung notwendig wurde. Umfangreiche, wissenschaftliche Voruntersuchungen bildeten die Grundlage des Restaurierungskonzepts. Ziel war es, den Originalbestand weitestgehend zu sichern und die Schadstellen zu reparieren, was bestens umgesetzt wurde. Auf überregionales, öffentliches Interesse stieß die Frage nach der Wahl des Farbtons für den notwendigen Neuanstrich. Seit umfangreichen Putzerneuerungen und Überformungen der Fassade in den Jahren 1853/54 war die Kirche immer wieder in Ockertönen gestrichen worden. Diese Farbgebung wurde schlussendlich beibehalten, so dass die Theatinerkirche ihr vertrautes Erscheinungsbild behielt.</p> <p>Die über mehrere Jahre dauernde Instandsetzung wurde in hervorragender Qualität ausgeführt, so dass die Theatinerkirche heute wieder ein Schmuckstück der Münchner Altstadt ist.</p>	
2.	<b>Thierschstr. 46</b>	<b>Stadtbezirk 1</b>
	<p>Das Wilhelmsgymnasium ist als viergeschossiger, stattlicher, reich gegliederter Neurenaissancebau mit erhöhten Eckpavillons von Karl Leimbach 1875-77 errichtet worden und in der Denkmalliste als Baudenkmal eingetragen. Die Balustradeneinfriedung mit Eisentor wurde 1881 ergänzt, 1902 der Längstrakt an der Thierschstraße erweitert und aufgestockt. Nach Kriegsschäden erfolgte in den Jahren 1950-54 der Wiederaufbau.</p> <p>Der dringende Bedarf an zusätzlichen Schulräumen führte zu einer komplexen Generalsanierung mit Erweiterung im Innenhof und einer aufwendigen Restaurierung der historischen Putz-, Stuck- und Sandsteinfassaden sowie der Balustradeneinfriedung an der Maximilianstraße.</p> <p>Alle Verbundfenster aus den 1950er Jahren wurden instandgesetzt und energetisch saniert. Kelleraußenwände und der Gebäudesockel waren fachgerecht trocken zu legen. Fassaden und Einfriedung wurden auf der Grundlage einer qualifizierten Befunduntersuchung neu gefasst. Die bauzeitliche Eingangstür und das Eisentor sind restauriert worden, das Dach ist neu mit Kupferblech gedeckt.</p> <p>Das Ergebnis erfreut nicht nur Schüler und Lehrer, sondern bereichert die Ensembles Maximilianstraße und Platzfolge Lehel, in deren Mitte das prominente Schulgebäude seinen Platz besetzt.</p>	

3.	<b>Gärtnerpl. 3</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
<p>Nach Plänen von Michael Reifenstuel wurde um 1865 das Staatstheater am Gärtnerplatz errichtet. Nach Kriegsschäden erfolgte der Wiederaufbau mit Erweiterung um angrenzende Mietshäuser.</p> <p>Im Zuge der Generalsanierung sollten die verschiedenen Fußbodenniveaus bereinigt und bisher ausgelagerte Nutzungen in das Haupthaus integriert werden. Mit Rückbau der Außentreppenanlage auf das ursprüngliche Maß wurde ein barrierefreier Zugang möglich. Die Treppenanlage und der Natursteinsockel wurden handwerklich aufgearbeitet. An der Fassade wurden Stuckierungen gereinigt und repariert sowie Verblechungen ergänzt. Der Neuanstrich erfolgte nach Befundlage in Abstimmung mit den Denkmalbehörden.</p> <p>Hervorzuheben ist der hohe handwerkliche Anspruch beim Umgang mit der historischen Bausubstanz sowie das Einfühlungsvermögen bei der Gestaltung der neuen Bauteile des Theaters.</p>		
4.	<b>Thalkirchner Str. 11 / Stephanspl. 3</b>	<b>Stadtbezirk 2</b>
<p>Nach Plänen von Max Ostenrieder wurde das fünfgeschossige Eckgebäude im Stil der deutschen Renaissance errichtet. Es beherrscht mit seiner Gebäudefront die Längsseite des Stephansplatzes.</p> <p>Der letzte Anstrich lag bereits Jahrzehnte zurück, Schäden an Stuck und Verblechungen wurden offensichtlich. Im Rahmen der Gesamtsanierung wurden die Verblechungen erneuert, Gesimse repariert oder rekonstruiert, der Stuck von einer Vielzahl von Farbschichten befreit, Putzflächen repariert und die historischen Kastenfenster gestrichen. Grundlage für den Fassadenanstrich war eine qualifizierte Befunduntersuchung. Heute stellt sich das Gebäude annähernd so dar, wie es zur Errichtungszeit um 1899 ausgesehen hat.</p> <p>Insgesamt eine aufwändige Generalsanierung der Fassade, welche von der Befunderstellung über die Planungsleistung des Architekturbüros bis zur Ausführung durch erfahrene Handwerksbetriebe keinerlei fachliche Mängel aufweist.</p>		
5.	<b>Fröttmaninger Str. 21</b>	<b>Stadtbezirk 12</b>
<p>Die Grundschule an der Fröttmaninger Straße im Stadtteil und Ensemble Alte Heide wurde als viergeschossiger Walmdachbau in Formen des reduzierten Historismus mit Zwerchhaus, Dachreiter und Putzgliederung von Hans Grässel 1926/27 errichtet. Das prägnante Schulhaus wurde als Kopfbau der Wohnsiedlung Alte Heide von Theodor Fischer konzipiert. Teile der Dachkonstruktion wurden um 1944 im Krieg zerstört und wiederaufgebaut.</p> <p>Im Rahmen einer Generalinstandsetzung wurde, neben umfangreichen Sanierungsmaßnahmen im Inneren, die gesamte Gebäudehülle einschließlich Dach, Uhrenturm, Fassaden, Türen und Fenster aufwendig instandgesetzt bzw. rekonstruiert. Auf der Grundlage einer Befunduntersuchung und von Foto- und Planrecherchen konnte das ursprüngliche, kräftige, grafische Farbkonzept der Fassaden, das typologisch für die Siedlung Alte Heide steht, wiederhergestellt werden. Das gleiche gilt für die detailgetreue Rekonstruktion der Fenster und die Wiederherstellung der graubraunen Biberschwanzziegeldeckung.</p> <p>Insgesamt eine hervorragende Gesamtmaßnahme mit Vorbildcharakter nicht nur für das Ensemble Alte Heide.</p>		

6.	<b>Poschingerstr. 2</b>	<b>Stadtbezirk 13</b>
<p>Die denkmalgeschützte Villa Gumpfenberg, ein zweigeschossiger Mansard-walmdachbau in Ecklage, entstand in den Jahren 1907/08 in barockisierenden Jugendstilformen mit Stuckdekor und Altanen nach den Plänen von Eugen Drollinger.</p> <p>Bei den schadhafte Putzbereichen der Fassade wurden die losen Flächen abgenommen und in guter handwerklicher Qualität in der Struktur des Bestands ergänzt. Die Stuckornamente wurden von konturverunklarenden, alten Farbschichten befreit und anschließend die Fehlstellen überarbeitet. Die historischen Fenster konnten wieder gangbar gemacht werden, Fehlstellen wurden vor dem neuen Anstrich restauratorisch ergänzt. Die verlorengegangenen Fensterläden im 1. OG wurden rekonstruiert. Abschließend erhielt die Fassade auf der Grundlage einer Befunduntersuchung wieder die ursprüngliche Farbfassung.</p> <p>Die durch ihre Ecklage städtebaulich exponierte Villa stellt ein gelungenes Beispiel für eine einer material- und detailgerechten Instandsetzung dar ist als verdienstvoller Beitrag zur Pflege des Villenquartiers im Herzogpark zu würdigen.</p>		
7.	<b>Waldschulstr. 20</b>	<b>Stadtbezirk 15</b>
<p>Die ehemalige Waldschule im Stadtteil Waldtrudering wurde 1929/30 durch den Architekten Max Berthold als reformpädagogische Schule, die eingebettet in der Natur liegt, im Stile der Neuen Sachlichkeit errichtet.</p> <p>Im Rahmen der Gesamtanierung wurde auch die äußere Gebäudehülle komplett instandgesetzt. Hierbei wurde der historische Fenster- und Türenbestand aufwendig restauriert, der bauzeitliche Putz ausgebessert und die Dacheindeckung erneuert. Letztere stellte aufgrund der Lage im Wasserschutzgebiet eine besondere Herausforderung dar, die durch die neue, anthrazitfarbene Aluminiumdachdeckung überzeugend gelöst werden konnte. Diese korrespondiert mit Sockel und Bänderung und betont wieder den horizontalen Charakter des Gebäudes.</p> <p>Mit der ausgeführten Baumaßnahme ist es in vorbildlicher Art und Weise gelungen, die qualitätvolle Architektur dieses für die 1920er Jahre modernen Schulbaus wieder hervorzuheben.</p>		
8.	<b>Sebastian-Bauer-Str. 21</b>	<b>Stadtbezirk 16</b>
<p>Bei der Perlacher St. Paulskirche handelt es sich um die älteste protestantische Kirche auf dem Gebiet der Landeshauptstadt München. Sie wurde 1849 durch Georg Friedrich Ziebland errichtet.</p> <p>Für die höchst aufwendige Sanierung mussten die später aufgebrauchten Putze abgenommen werden. Die Entfernung des teilweise verwendeten Zementputzes war sehr schwierig und führte zu umfangreichen Ergänzungen mit Steinersatzmaterial, welche handwerklich sehr gut gelungen sind. Jetzt erstrahlt die Kirche wieder in der ursprünglichen, steinsichtigen und geschlammten Oberfläche mit farblich gefassten Fensterlaibungen. Auch das Fenster über dem Eingang hat wieder einen Dreipass erhalten. Zudem wurde das Dach repariert und neu gedeckt. Insgesamt handelt es sich um eine sehr aufwendige Denkmalinstandsetzung. Alle durchgeführten Arbeiten genügen höchsten, denkmalpflegerischen Ansprüchen und tragen zu einer großen Aufwertung des Ensembles entlang des Hachinger Bachs bei.</p>		

9.	<b>Avenariusstr. 3</b>	<b>Stadtbezirk 21</b>
	<p>Die ehemalige Schulleitervilla wurde 1909 - 11 von Josef Lang im Reformstil errichtet. Um das Gebäude weiter als Kinderhort nutzen zu können, waren umfangreiche Sanierungen notwendig geworden.</p> <p>Nach den Ergebnissen einer sorgfältigen Befunduntersuchung wurden die originalen Putzstrukturen weitgehend erhalten und die ursprüngliche Farbgebung wiederhergestellt. Die historischen Kastenfenster an der Straßenseite wurden fachgerecht aufgearbeitet und die fehlenden Sprossen wieder eingesetzt. Die innere Fensterebene wurde mit historisierendem Isolierglas ausgestattet. Das Dach hat eine neue Biberschwanzdeckung erhalten und wurde neu gedämmt. Aufwendig war auch die Rekonstruktion der bauzeitlich vorhandenen Gartenmauer mit massivem, gestocktem Betonsockel und -pfeilern.</p> <p>Gewürdigt wird hier eine gelungene Instandsetzung, die im Zusammenhang mit der wiederbelebten Gartenanlage ein sehr harmonisches und stimmiges Gesamtbild der Erbauungszeit ausstrahlt.</p>	
10.	<b>Schererpl. 3</b>	<b>Stadtbezirk 21</b>
	<p>Die Grundschule am Schererplatz wurde 1912 von Josef Lang im Reformstil erbaut. Im Zuge der Gesamtanierung des Gebäudes wurde von 2015 - 2018 auch die Fassade instandgesetzt.</p> <p>Die fachgerechte Ertüchtigung der historischen Kastenfenster und der neue Fassadenanstrich auf Grundlage einer Befunduntersuchung lassen die Fassade jetzt in einem kräftigen Ockerton mit weiß-grau abgesetzter Putzornamentik erstrahlen. Ebenso wurden die zahlreichen Natursteinarbeiten des Bildhauers Josef Flossmann fachgerecht gereinigt und restauriert. Besonders hervorzuheben ist die handwerklich gelungene Sanierung aller historischen Holzfenster. So erhielten zum Beispiel die historischen Einfachfenster in den Treppenhäusern und in den Sanitärräumen kleine, zwischen die Gittersprossen eingesetzte, 10 mm starke Sonderisoliergläser.</p> <p>Die Sanierung erfüllt vorbildlich sowohl denkmalfachliche als auch energetische Anforderungen. Die planerischen und handwerklichen Leistungen sind absolut lobenswert.</p>	
11.	<b>Ehrenbürgstr. 9 (Baracke 5)</b>	<b>Stadtbezirk 22</b>
	<p>Die Baracke 5, ein eingeschossiger Satteldachbau, wurde als Lagerbaracke während der Kriegsjahre 1944/45 errichtet. Sie ist eine der acht denkmalgeschützten Baracken des Ensembles Ehem. Zwangsarbeiterlager Neuaußing, dem neben Berlin-Schönweide bundesweit einzig noch erhaltenen Beispiel dieser Art. Die leerstehende Baracke 5 wurde 2009 als Denkmal gelistet und 2014 von der Landeshauptstadt übernommen.</p> <p>Wegen des maroden Zustands mussten erhaltende Baumaßnahmen durchgeführt werden. So wurde die Dachkonstruktion aufwendig ertüchtigt und der Dachbelag und die Dachrinnen erneuert. Die Putzfassade, die historischen Holzfenster, Klappläden und Türen wurden in vorbildlicher Handwerksarbeit ausgebessert und nach Befund gestrichen.</p> <p>In dem hier zu würdigenden Gebäude soll eine Außenstelle des 2015 eröffneten Münchener NS-Dokuzentrums entstehen, ein Lern- und Erinnerungsort, der an die Zwangsarbeit als dunkles Kapitel der deutschen Geschichte erinnern soll.</p>	